

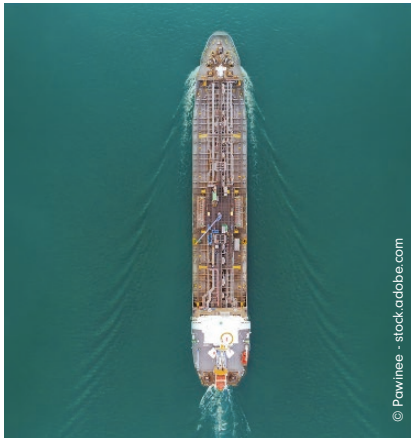
Not macht erfinderisch

Veränderte geopolitische Vorzeichen wirken sich auf das Working Capital Management von Unternehmen aus. Lieferketten müssen neu gedacht werden. Was sind die aktuellen Trends? Von Dirk Neuendorf

Die globalen Wirtschaftsbeziehungen unterliegen derzeit einem tiefgreifenden Wandel: Protektionistische Maßnahmen, steigende Zölle und geopolitische Spannungen beeinflussen die Planung und Steuerung des Working Capital von Unternehmen. Die vielfältigen Krisen in der jüngsten Vergangenheit haben deutlich gemacht, wie anfällig Lieferketten sind. Sie haben somit weitreichende Auswirkungen auf Unternehmen. Bereits die Covid-Krise hat die Working-Capital-Relationen aufgrund steigender Vorräte deutlich verschlechtert. Nun verstärken neue Faktoren die Kapitalbindung und erfordern eine erhöhte Wachsamkeit in der Finanzplanung.

Auch aufgrund der Auswirkungen auf die Unternehmens-Ratings müssen viele Treasurer derzeit ihre Working-Capital-Strategien überdenken. Es gilt, Risiken durch Handelsbeschränkungen und Lieferengpässe zu minimieren. Gleichzeitig verlangen hohe Lagerbestände neue Ansätze zur Liquiditätssicherung beziehungsweise -generierung. Insbesondere in Branchen mit komplexen Lieferketten, wie der Automobilindustrie, zeigt sich, dass Unternehmen traditionelle Finanzierungs- und Steuerungsansätze weiter anpassen müssen.

Die erhöhte Komplexität beeinflusst das Working Capital Management der Unternehmen und bedingt die Suche nach alternativen und innovativen Finanzierungsmöglichkeiten. Ein wesentlicher Faktor ist der Cashflow eines



Lieferketten sind ein schwieriges Thema derzeit.

Unternehmens. Diesen muss ein effektives Working Capital Management optimieren, indem es den Kapitalumschlag beschleunigt und damit finanzielle Spielräume auch in Zeiten niedrigerer Profitabilität schafft. Eine strategische Steuerung der Zahlungsströme bedeutet, finanziellen Engpässen vorzubeugen, die Abhängigkeiten von externen Finanzierungen zu reduzieren und gleichzeitig die Unabhängigkeit des Unternehmens zu gewährleisten.

Drei flexible Instrumente

Betrachtet man die Struktur des Working Capital, sind Verbesserungen bei den Forderungen und den Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung oftmals deutlich einfacher zu erreichen als beim Vorratsvermögen. Dennoch lohnt es sich, die teilweise komplexen Lösungen zur Optimierung der Vorräte inten-

siv zu berücksichtigen, da ihr Effekt auf den Cashflow oft größer ist.

Um die Kapitalbindung zu reduzieren, bieten sich flexible Finanzierungsinstrumente an. Erstens: Der Verkauf von Forderungen – im Rahmen von Factoring – ermöglicht eine sofortige Liquiditätszufuhr, eine Verbesserung von steuerungsrelevanten Kennzahlen und reduziert das Forderungsausfallrisiko. Er erleichtert die Cashflow-Planung und erhöht die finanzielle Flexibilität.

Zweitens: Supply Chain Finance wie Reverse Factoring oder Dynamic Discounting optimiert Zahlungsströme und unterstützt Lieferanten finanziell. Unternehmen profitieren von verlängerten Zahlungszielen, während Supplier schneller an liquide Mittel gelangen. Alternative Lösungen ohne die direkte Einbindung von Lieferanten erweitern hierbei die Möglichkeiten.

Und drittens: Inventory Finance. Die Finanzierung der Lagerbestände spielt eine wesentliche Rolle. Unternehmen stehen vor der Herausforderung, zwischen der ausreichenden Bevorratung zur Risikominimierung und der geringen Kapitalbindung eine Balance zu finden. Durch den Einsatz modernster Technologien und Datenauswertungen können Veränderungen und Bedarfe im Lager besser geplant werden.

Das steigende globale Volumen von Factoring und Reverse Factoring unterstreicht den nachhaltigen Bedarf an Working-Capital-Lösungen. Unternehmen sollten gezielte Maßnahmen ergreifen, um ihre Finanzierungsstrategien zu optimieren. Letztlich wird aktives Working Capital Management zum entscheidenden Faktor für den langfristigen Unternehmenserfolg.



Dirk Neuendorf

ist Head of Working Capital Large Clients bei der Hypovereinsbank/Unicredit.

dirk.neuendorf@unicredit.de